

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes.

Ein berühmter Naturforscher erzählt: Ich gedenke noch gern einer Reise, die ich in früher Jugend, in Gesellschaft weiser, guter Männer machte. Einst, da wir die ganze Nacht gewandert hatten, verweilten wir gegen Morgen am Rande eines Waldes. Der beginnende Tag weckte den schlafenden Duft der Frühlingesblumen, den Gesang der Nachtigallen, das fröhliche Blöcken des Wildes. Da entfernte sich Einer aus unserer Gesellschaft, und wir hörten aus der Ferne die Stimme des Betenden laut und freudig. Bei seiner Zurückkunft fragte ich ihn, weshalb er laut gerufen? Er antwortete: Mein junger Freund! siehe um dich jenen Morgenschimmer, der sein erwachend Auge dankbar gegen Gott aufschlägt; jene Wolken, die wie das Angesicht eines Betenden glänzend feurig stehn; jene Bäume und Frühlingrosen, die ihre Zweige und Blätter dankend gegen Ihn ausbreiten; höre den Gesang der Nachtigall, das fröhliche Blöcken der Berggazellen, das Summen der Bienen, und merke auf, wie sie alle nur Gott nennen, nur Gott preisen! Siehe, auch ich habe mit jenen zusammen meine dankbare Stimme erhoben; mit ihnen Gott gelobt und geliebt!

Und ich merkte auf die Worte des weisen, guten Mannes. Seitdem verstand ich die Flammenschrift der Morgenröthe, das liebende Wehen des Windes, den Duft der Blumen und die Stimme des fröhlichen Thieres. Meine Seele erhob sich oft lobend, liebend mit der Stimme der Creaturen, und der Geschöpfe Schöpfer erfüllte, reinigte, heiligte mein junges Herz.

G. H. v. Schubert.

Der Morgenstern.

Wenn ich in stiller Frühe
Vom Schlummer aufgewacht,
Blick ich empor, und, siehe:
Des Morgensternes Pracht!
Mit sanftem Glanz begegnet
Sein heitres Auge mir, —
So früh bin ich gesegnet!
Mein Gott, ich danke dir!

In Nacht und Schlummer liegen,
Das schuffst du mir nicht an:
Ein Licht ist aufgestiegen,
Da man nicht schlummern kann.

O selig, wer zum Lichte
Durchdrang aus seiner Nacht,
Und vor dem Angesichte
Der ew'gen Sonne wacht!

Ich freue mich mit Thränen,
Dass ich geboren bin;
Mich zieht zu dir ein Sehnen,
Dich, Liebe, zu mir hin.
Geh auf, nach Gram und Schmerzen,
Und bleibe nimmer fern,
Geh auf in meinem Herzen,
Du heller Morgenstern!

H. Knapp.